

65. Der Russe.

Dem Russen sind eigen: kleine, durchdringende Augen, eine niedrige Stirn, dünne Lippen, weiße Zähne, eine kleine, aufwärts gebogene Nase, ein starker Bart und ein dichtes Haupthaar, das meistens kurz geschoren wird. Gesicht und Gehör sind sehr scharf, die übrigen Sinne jedoch durch Lebensart und Klima mehr oder weniger abgestumpft. Der Russe ist gutmütig, aber aufbrausend und bis zur Grausamkeit wüthend, wenn er beleidigt wird. Mit Recht hat man darum die Russen die „nordischen Franzosen“ genannt. Sie sind betriebsam, erfinderisch und schlau in ihrem Gewerbe, dienstfertig, gesellig und gastfrei, aber auch betrügerisch und hinterlistig, zum Wucher und Schacher geneigt. Das Betragen der Männer gegen ihre Frauen ist ziemlich rauh und grob. Diese sind von Jugend an zur Arbeit und Untwürdigkeit gewöhnt. Doch genießen sie schon häufig die Vorrechte, welche gebildete Nationen dem weiblichen Geschlechte gestatten, und würden sich wundern, wenn der Herr Gemahl, wie es bei den Vorfahren Sitte war, seine Liebe durch den Stock beweisen wollte.

Der russische Handwerker ist geschickt; aber es fehlt ihm das Solide, Ausdauernde des Deutschen oder Engländers; er ist oberflächlich und leichtsinnig. Der Kaufmann nimmt mit einem geringen Verdienste fürlieb; aber diese Zufriedenheit mit mäßigem Gewinne und dürftigem Auskommen, sowie der sorgenlose Blick in die Zukunft erzeugen oft Müßiggang. Den Ackerbau liebt der Russe im ganzen genommen weniger als Handel und Gewerbe. Er scheint wie der Jude zum Schacher geboren. Daher schrieb auch Peter I. einst unter die Bittschrift mehrerer polnischer Juden, welche um Handelsfreiheit in seinem Reiche nachsuchten: „Nichts von Juden hier! Ich kenne meine Russen; sie verstehen den Kram besser als ihr.“ Im Winter findet man in den Dörfern oft wenig Männer zu Hause. Sie sind in dieser Jahreszeit meistens als Fuhrleute abwesend, um für billige Fracht Produkte und Waren nach den Häfen und Handelsplätzen des Reiches zu fahren. Andere beschäftigen sich mit allerlei Hausarbeiten. Sie verfertigen Schlitten, hölzerne Gefäße, Töpferwaren, Körbe, Matten und Bastschuhe. Noch andere stricken Netze und verarbeiten Bast und Hanf zu Stricken, Leder zu Pferdegeschirr, drechseln Löffel u. s. w. Wenn der russische Bauer nur einigermaßen wohlhabend ist, so sieht er in seinem Hause wie an seiner Person sehr auf Reinlichkeit und Ordnung.

Die Lebensart des Russen ist meistens äußerst einfach. Die Wohnungen der ländlichen Bevölkerung sind einstöckige Rauchstuben, hie und da auch, besonders an den Poststraßen, gutgebaute Häuser mit Schornsteinen. In seiner Heimat und unter seinem Dache ist der Russe sehr genügsam und nimmt mit der geringsten Kost fürlieb. Schwarzes Brot, Kohl, Rüben, Erbsen und Bohnen, besonders aber Grütze und